

3. 8. 2008 (11. Sonntag nach Trinitatis)

Die Gnade unseres Herrn Jesus Christus, die Liebe Gottes und die Gemeinschaft des Heiligen Geistes sei mit euch allen. Amen

Predigt über 2. Samuel 12,1-15a:

1 Und der HERR sandte Nathan zu David. Als der zu ihm kam, sprach er zu ihm: Es waren zwei Männer in einer Stadt, der eine reich, der andere arm. 2 Der Reiche hatte sehr viele Schafe und Rinder; 3 aber der Arme hatte nichts als ein einziges kleines Schäflein, das er gekauft hatte. Und er nährte es, dass es groß wurde bei ihm zugleich mit seinen Kindern. Es aß von seinem Bissen und trank aus seinem Becher und schlief in seinem Schoß, und er hielt's wie eine Tochter. 4 Als aber zu dem reichen Mann ein Gast kam, brachte er's nicht über sich, von seinen Schafen und Rindern zu nehmen, um dem Gast etwas zuzurichten, der zu ihm gekommen war, sondern er nahm das Schaf des armen Mannes und richtete es dem Mann zu, der zu ihm gekommen war. 5 Da geriet David in großen Zorn über den Mann und sprach zu Nathan: So wahr der HERR lebt: der Mann ist ein Kind des Todes, der das getan hat! 6 Dazu soll er das Schaf vierfach bezahlen, weil er das getan und sein eigenes geschont hat. 7 Da sprach Nathan zu David: Du bist der Mann! So spricht der HERR, der Gott Israels: Ich habe dich zum König gesalbt über Israel und habe dich errettet aus der Hand Sauls 8 und habe dir deines Herrn Haus gegeben, dazu seine Frauen, und habe dir das Haus Israel und Juda gegeben; und ist das zu wenig, will ich noch dies und das dazu tun. 9 Warum hast du denn das Wort des HERRN verachtet, dass du getan hast, was ihm missfiel? Uria, den Hetiter, hast du erschlagen mit dem Schwert, seine Frau hast du dir zur Frau genommen, ihn aber hast du umgebracht durchs Schwert der Ammoniter. 10 Nun, so soll von deinem Hause das Schwert nimmermehr lassen, weil du mich verachtet und die Frau Urias, des Hetiters, genommen hast, dass sie deine Frau sei. 11 So spricht der HERR: Siehe, ich will Unheil über dich kommen lassen aus deinem eigenen Hause und will deine Frauen nehmen vor deinen Augen und will sie deinem Nächsten geben, dass er bei ihnen liegen soll an der lichten Sonne. 12 Denn du hast's heimlich getan, ich aber will dies tun vor ganz Israel und im Licht der Sonne. 13 Da sprach David zu Nathan: Ich habe gesündigt gegen den HERRN. Nathan sprach zu David: So hat auch der HERR deine Sünde weggenommen; du wirst nicht sterben. 14 Aber weil du die Feinde des HERRN durch diese Sache zum Lästern gebracht hast, wird der Sohn, der dir geboren ist, des Todes sterben. 15 Und Nathan ging heim.

I. Wir messen oft mit zweierlei Maß

Liebe Gemeinde!

Wir messen oft mit zweierlei Maß: wenn Andere einen Fehler machen, regen wir uns darüber auf, wenn wir selber einen machen, dann sagen wir: Nun ja, das kann doch mal vorkommen.

Im Autoverkehr können wir da unsere Studien treiben: Wehe dir nimmt einer die Vorfahrt. Dann ist das ein...- das dir entsprechende Wort kannst du selber einsetzen.

Aber wenn du versehentlich jemand die Vorfahrt genommen hast, dann – na ja, das kann doch mal passieren, das ist doch nicht so schlimm.

Oder wehe wenn einer geschummelt hat beim Spiel, dann ist aber was los. Aber wenn du selbst beim Andern in die Karten geschaut hast, dann war das nur aus Versehen und natürlich nicht so schlimm.

Liebe Gemeinde, so sind wir, wir Menschen. Wir messen oft mit zweierlei Maß.

So ging es auch dem König David. Allerdings war sein Vergehen noch viel heftiger als Vorfahrt nehmen oder in die Karten schauen.

David hatte Ehebruch und Mord auf dem Gewissen.

Jawohl – der fromme, beliebte und erfolgreiche König David hatte gegen das 5.+6.Gebot gleichzeitig verstoßen.

Was war passiert?

David hatte sich in eine Frau verknockt. Das Problem war nur: Die Frau – sie hieß Bathseba – war schon verheiratet und zwar mit einem Offizier aus Davids Armee.

Aber David war so besessen von dieser Frau, dass er ihren Ehemann – er hieß Uria – in der nächsten Schlacht genau dorthin beorderte, wo er mit ziemlicher Sicherheit ums Leben kommt. Und genauso kam es.

David ist über Leichen gegangen, um diese eine Frau zu besitzen, obwohl er schon einen ganzen Harem von Frauen hatte – das war damals so üblich bei den Königen.

David wollte seine Schuld verheimlichen. Doch dann erzählte ihm der Prophet Nathan die Geschichte von dem reichen Mann, der viele Schafe hatte und dem armen Mann, der nur ein Schaf hatte, dieses einzige auch noch wegnahm.

Als David das hörte, forderte er ganz radikal, dass dieser Mann dafür sterben sollte.

Dabei war es längst nicht so schlimm, wie das, was David getan hatte.

Auch David will mit zweierlei Maß messen, aber er bemerkt nicht, dass er sich selbst überführt hat und sein Urteil gesprochen hat.

Nathan sagt nur noch: „Du bist der Mann!“.

„Du hast von Gott soviel geschenkt bekommen: Wohlstand, Macht und viele schöne Frauen – und es war dir immer noch nicht genug. Du bist undankbar gewesen deinem Gott gegenüber“.

Als David das hört, wird er ganz klein und sackt in sich zusammen.

II. Wir können zu unserer Schuld stehen

Liebe Gemeinde, jetzt hört David auf seine Schuld zu verheimlichen.

Er sagt klipp und klar: „Ich habe gesündigt gegen den Herrn.“

Was für eine Überwindung hat es ihn gekostet. Aber jetzt ist es raus.

Nathan hat es wirklich schlaue angestellt. Er hat ihn mit seiner Geschichte da hin gebracht, dass er sich selber überführt hat.

Darum heißt er auch Nathan der Weise.

David hätte die Macht gehabt, Nathan ins Gefängnis zu werfen, wenn er ihm unbequem geworden wäre. Dann hätte er seinen Ehebruch und seinen Mord noch weiter verheimlichen können.

Aber dann wäre er auch weiterhin mit dem schlechten Gewissen herumgelaufen. Das hätte ihn gewiss ganz schon runter gezogen.

Liebe Gemeinde, es kostet ganz viel Kraft und Energie, wenn du deine Schuld verheimlichst.

Es ist keine Lösung und trotzdem versuchen wir immer wieder:

- unsere Schuld/Fehler zu verbergen („Vielleicht merkt es ja keiner.“)
- unsere Schuld/Fehler zu beschönigen und verharmlosen („So schlimm war das auch nicht.“)
- unsere Schuld/Fehler abzuschieben auf andere. („Ich habe das ja nur gemacht, weil der andere...“)
- oder wir tragen an unserer Schuld, bis wir darunter zusammenbrechen.

Die Lösung ist es sowohl für David, als auch für uns, wenn wir den Mut haben, die eigene Schuld zu bekennen, die eigenen Fehler einzugestehen. Es kostet sicher viel Kraft und Mut, zu sagen, was du falsch gemacht hast. Aber nur einmal und dann ist es raus. Und dann fällt eine Last von dir ab.

III. Gott vergibt uns unsere Schuld

Liebe Gemeinde, was hindert uns, unsere Fehler zuzugeben?

Ich denke ganz tief in uns, sitzt die Angst vor Strafe.

Wenn wir etwas falsch gemacht haben, werden wir bestraft.

Wenn es raus kommt, setzt es eine Tracht Prügel – und wer will das schon?

David erlebt jedoch eine Begnadigung. Er selbst hatte sich das Todesurteil gesprochen und gesagt: „Wer das getan hat, ist ein Kind des Todes!“ Aber als er dann sagte: „Ich habe gesündigt gegen den Herrn“ sprach Nathan zu ihm: „Gott hat deine Sünde weggenommen, du wirst nicht sterben.“

Liebe Gemeinde, das soll auch uns Mut machen, aufzuhören mit unseren Schuldverschiebespielen. Die kosten viel Kraft und bringen letztlich nur Unheil.

Wir dürfen darauf vertrauen, dass wir vor Gott Gnade finden, wenn wir uns vor ihm ganz klein machen und dazu stehen, was wir verbockt haben. Manchmal sind wir vielleicht sogar überrascht, dass uns vergeben wird, wenn wir unsere Fehler eingestehen.

Genauso überrascht wie der König David, der wirklich schwere Schuld auf sich geladen hatte.

Ich erinnere mich noch an einen Skandal, in den die Firma Braun vor neun Jahren verwickelt war. Es waren Kinder gestorben, die mit Infusionslösungen von Firma Braun behandelt wurden.

Natürlich wurde der Vorfall in den Medien breit getreten.

Üblich ist bei solchen Skandalen, dass die Vertreter der belasteten Firmen solange wie es geht, alles im Unklaren lassen und immer wieder gründliche Untersuchungen ankündigen.

Ganz anders Firma Braun: Die Firma Braun verkündete ganz schnell unter großem Bedauern öffentlich, dass die Infusionslösungen falsch etikettiert waren und somit menschlichen Versagen vorlag.

Das Überraschende war, dass der befürchtete Imageschaden der Firma längst nicht so groß war, wie befürchtet, weil die Sache ganz schnell aus den Medien und damit aus der Welt war.

Jede Form von Verdunklungstaktik hätte den Schaden sicher vergrößert. So ist das: Wenn wir nur den Mut haben unsere Fehler einzugestehen, dann können wir erleben, wie schnell sie aus der Welt sind.

Ja, liebe Gemeinde, auch unser Gott will uns nicht bestrafen für unsere Sünden, sondern er will uns vergeben, wenn wir sie bereuen, damit eine Last von uns abfällt und wir neu anfangen können – so wie David.

Allerdings müssen wir manchmal die Folgen selbst tragen, von dem, was wir falsch gemacht haben, obwohl uns vergeben wurde.

Dem David wurde das erste Kind genommen, das er mit Bathseba in der unseligen Beziehung gezeugt hatte.

Allerdings bekamen sie nach dem Neuanfang doch noch ein gemeinsames Kind – das kein geringeres war, als der spätere große König Salomo.

Liebe Gemeinde, Gott vergibt uns jede Schuld, auch wenn sie noch so groß ist. Die heutige Geschichte von Nathan und David will uns Mut machen, zu dem zu stehen, was wir falsch gemacht haben, anstatt es zu verheimlichen.

Das geht am besten, wenn wir keine Angst vor Strafe haben.

Und genau das brauchen wir bei Gott nicht zu haben. Denn er hat uns versprochen, dass er uns vergibt, wenn wir unsere Schuld bereuen.

Unsere Strafe hat sein Sohn Jesus Christus für uns gesühnt am Kreuz von Golgatha. Gott sei Dank! Amen

Und der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft, der regiere und bewahre eure Herzen und Sinne in Christus Jesus. Amen